



**Mehr Miteinander.**

MEHR ALS GEWOHNT.

Unabhängigkeit, persönlicher Freiraum und Selbstverwirklichung:  
Wohnen bei der Wohnungsgenossenschaft Freiberg eG.  
Sicher wie Eigentum, flexibel wie Miete.

60 Jahre  
Wohnungsgenossenschaft  
Freiberg eG

[www.wg-freiberg.de](http://www.wg-freiberg.de)

Wohnungsgenossenschaft Freiberg eG | Siedlerweg 1 | Tel. 03731 6765 - 0

## Neue Wohngebiete entstehen in Freiberg

Mit der Einstellung des Bergbaus in der Region Freiberg entwickelte sich eine neue Wirtschaftsstruktur. Forschungsinstitute sowie die Etablierung der Halbleiterindustrie schufen neue, zukunftsorientierte Arbeitsplätze. Zuzüge aus allen Teilen der Republik und die neuorganisierte Kinder- und Familienpolitik brachten Freiberg einen enormen Bevölkerungszuwachs. Mitte der 1980er Jahre wurde die Einwohnerzahl von 50.000 erstmals überschritten. Unter dem Motto „Nicht jedem seine Wohnung, sondern jedermann eine Wohnung“ wurde das staatliche Wohnungsbauprogramm angekurbelt. Es erreichte nie seine Planziele.



Historische Ansichtskarte aus den 1970er Jahren.

Neue Wohngebiete entstanden. In unserer Stadt ist die Entwicklung der Bautechnologien besonders eindrucksvoll nachzuvollziehen. Der monolithische Wohnungsbau (Stein auf Stein) auf dem Seilerberg wuch in den 1960er

Jahren der Taktstraße in Blockbauweise auf dem Wasserberg, während im Wohngebiet Friedeburg fast ausschließlich die industrielle Großplattenbauweise eingesetzt wurde. Bis 1989 entstanden in Freiberg mehr als 10.000 Neubauwohnungen. Sie boten modernen Wohnstandard und waren heiß begehrt. Um die Wartelisten bedarfsgerecht abzuarbeiten, wurden staatlich gelenkte Wohnungsvergaben eingerichtet. Rund 5.000 Wohnungen konnten Mitgliedern der AWG Freiberg in dieser Zeit übergeben werden. Die Wohnungsgenossenschaft leistete damit einen wichtigen Beitrag zur Versorgung der Freiburger Einwohner mit zeitgemäßem Wohnraum.

## Politische Wende - Die Genossenschaft vor neuen Herausforderungen

Mit der politischen Wende mussten zunächst die bis dahin volkseigenen Grundstücke im Rahmen einer Vermögenszuordnung den neuen Rechtsträgern übertragen werden. Mit der Eintragung in das Genossenschaftsregister wurde die Wohnungsgenossenschaft Freiberg eG rechtmäßige Eigentümerin dieser Grundstücke, Gebäude und Wohnungen. Die erste Satzung nach neuem Recht wurde am 1. Juni 1991 beschlossen.

Seit ihrer Gründung vor nunmehr 60 Jahren setzt sich unsere Genossenschaft nachhaltig für die Umsetzung der solidarischen Grundgedanken, aufbauend auf Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung, ein.

## Der Genossenschaftsgedanke - Heute höchst lebendig und notwendig

In Zeiten der Globalisierung, dem Anwachsen der Anonymisierung und Renditeverpflichtungen von Kapitalgesellschaften bietet unsere Wohnungsgenossenschaft Sicherheit und Identität. Im Mittelpunkt unseres gemeinsamen Handelns steht immer das Mitglied. Mit unserem Leitbild und dem Motto „Mehr als gewohnt“ bieten wir vergleichbar günstigen Wohnraum in attraktiven Lagen und werden uns verstärkt den persönlichen Ansprüchen und Wohnbedürfnissen aller Generationen unserer Mitglieder zuwenden. Auf diese geschichtliche Tradition und der damit verbundenen Werte in unserer heutigen Gesellschaft verweist der Tag der Genossenschaften.

Mehr über unsere Wertevorstellungen und Zukunftsvisionen können Sie auf unserer Homepage nachlesen.



## Impressum

Wohnungsgenossenschaft Freiberg eG  
Siedlerweg 1  
09599 Freiberg  
Tel.: 03731 6765-0  
[www.wg-freiberg.de](http://www.wg-freiberg.de)

## Geschäftszeiten

Mo. 7:30 bis 12:00 und 13:00 bis 15:00 Uhr  
Di. 7:30 bis 12:00 und 13:00 bis 17:30 Uhr  
Mi. 7:30 bis 12:00 und 13:00 bis 15:00 Uhr  
Do. 7:30 bis 12:00 und 13:00 bis 15:00 Uhr  
Fr. 7:30 bis 12:00 Uhr

## Bildnachweis

Titelseite: Marketinginitiative „Wohnungsgenossenschaften Deutschland“ e.V.  
Seite 3: Schulze-Delitzsch-Haus, Deutsches Genossenschaftsmuseum Delitzsch  
Seiten 6 / 7: Heinz Lehnert, Freiberg



**Mehr Füreinander.**

MEHR ALS GEWOHNT.

## Das Genossenschaftswesen heute - Eine Erfolgsgeschichte

Eine Publikation am Beispiel der  
Wohnungsgenossenschaft Freiberg eG

60 Jahre  
Wohnungsgenossenschaft  
Freiberg eG

[www.wg-freiberg.de](http://www.wg-freiberg.de)

Wohnungsgenossenschaft Freiberg eG | Siedlerweg 1 | Tel. 03731 6765 - 0



## Wohnungsgenossenschaft Freiberg eG - Mehr als gewohnt.

Die Wohnungsgenossenschaft Freiberg eG (WG Freiberg) begeht in diesem Jahr ihr 60-jähriges Gründungsjubiläum. In der heutigen schnelllebigen Zeit ein würdevolles Ereignis! Doch was hat es eigentlich auf sich mit dem Genossenschaftsgedanken? Diese Publikation gibt Ihnen einen Rückblick auf die Entstehungszeit der ersten Genossenschaften in Deutschland und ihre Prinzipien.

Wir spannen den interessanten Bogen von der Vergangenheit über die Gegenwart bis hin zu unserer Zukunftsvision.

## Warum, wie und wann entstanden die ersten Genossenschaften? Ein geschichtlicher Rückblick

Hermann Schulze, der sich den unverwechselbaren Beinamen Delitzsch, seiner Geburtsstadt und späteren Wirkungsstätte gab, gilt als Begründer des deutschen Genossenschaftswesens. Neben Friedrich Wilhelm Raiffeisen, der im Bereich des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens wirkte, und Otto von Bismarck, dem Urheber der ersten Sozialversicherungsgesetze, zählt er zu den wichtigsten Sozialpolitikern des 19. Jahrhunderts. Die einsetzende Industrialisierung und die damit einhergehende Verschärfung des Konkurrenzkampfes führte Mitte des Jahrhunderts zur drohenden wirtschaftlichen und sozialen Isolierung des Klein- und Mittelstandes.



Otto von Bismarck (1815-1898)

Hermann-Schulze-Delitzsch (1808-1883)

Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818-1888)



Sonderbriefmarke der Deutschen Post 2008

Die Einführung der Gewerbefreiheit brachte zwar einerseits einen Anstieg der Gewerbeanmeldungen, andererseits gelang es den traditionellen Handwerkszweigen kaum noch, sich gegen die aufkommende industriell gefertigte Produktion zu behaupten. Die damit verbundenen sozialen und wirtschaftlichen Verschärfungen bedurften neuer Strategien, die sich als grundlegende Alternative für die weitere Entwicklung der Gesellschaft erweisen sollten. Der gemeinsame Einkauf auf genossenschaftliche Rechnung, der Aufbau einer eigenen Sozialversorgung und die Selbstfinanzierung durch eigene Kreditgenossenschaften bilden noch heute die tragenden Säulen des Genossenschaftsgedankens. 1849, heute vor 165 Jahren, gründete Hermann Schulze im sächsisch-anhaltinischen Delitzsch auf dieser Basis die erste Genossenschaft in Deutschland. 18 Jahre später verabschiedete die preußische Landesregierung das erste deutsche Genossenschaftsgesetz.

## Der Genossenschaftsgedanke nach 1945 Konsum, PGHs und BHGs entstehen

Spannt man den Bogen in die Neuzeit, kommt man nicht umhin, die Konsumgenossenschaften in der DDR-Zeit zu erwähnen. Auch in dieser Zeit erkannten staatliche Stellen, dass der Genossenschaftsgedanke eine sinnvolle Alternative zur Planwirtschaft darstellen konnte und auch Versorgungsmissstände verhindern half. Allen bekannt sind noch die Produktionsgenossenschaften des Handwerks (PGH) und die Bäuerlichen Handelsgenossenschaften (BHG). Der Mittelstand, vor allem die Kleinbauern, die Maler, Klempner, Tischler und Friseure in den Städten stellten durchaus eine dem allgemeinen Volkseigentum alternative Besitz- und Führungsform dar. Für viele der Mitglieder widersprach zwar der verordnete Zusammenschluss ihren eigenen Entfaltungsmöglichkeiten, jedoch blieb es für die meisten die einzige Möglichkeit, einer Verstaatlichung zu entgehen. Nicht zu vergessen sind auch die Konsumverkaufsstellen. Als Alternative zur staatlichen Handelsorganisation (HO) boten sie Waren des täglichen Bedarfs preiswerter und zusätzlich erste Rabattaktionen in Form von Rückvergütungsmarken an.



## Genossenschaften im Konsens mit dem Wohnungsbau ab den 1950er Jahren

Seit Gründung der ersten Genossenschaften kam auch der Versorgung mit zeitgemäßem und bezahlbarem Wohnraum für ihre Mitglieder eine besondere Bedeutung zu. Die Gründung von Bau- und Spargenossenschaften führten zu bemerkenswerten städtebaulichen Erneuerungen. Dabei stand nicht nur der gemeinnützige Wohnungsbau im Vordergrund, sondern auch das Wohl der Mitglieder, das Gestalten des Wohnumfeldes und die Förderung der Nachbarschaften. In Freiberg begann die Umsetzung des genossenschaftlichen Wohnens mit der Gründung der ersten Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften in den Jahren 1954 bis 1957. Mit dem steigenden Bedarf an modernen Wohnungen für Arbeitskräfte zum AufbauderNeuordnungnachdemzweitenWeltkrieg sah sich die neue Regierung überfordert.

So griff man auf die Tugenden der Selbsthilfe und Selbstverantwortung auf Grundlage des Genossenschaftsgedankens zurück. Zur Unterstützung des Wohnungsbaus stellten besonders wirtschaftlich relevante Trägerbetriebe, wie das Bergbau- und Hüttenkombinat „Albert Funk“, die TU Bergakademie, Deutsche Reichsbahn, PAMA und viele weitere, finanzielle und materielle Grundmittel zur Verfügung. Um eine Zuweisung einer Neubauwohnung zu erhalten, leisteten Wohnungsanwärter zusätzlich „AWG-Stunden“. Nach der Arbeitszeit, meistens sonnabends, wurden unzählige Aufbaustunden geleistet.



1955: Genossenschafter der AWG „Albert Funk“ auf der Baustelle Johannes-R.-Becher-Weg in Freiberg.



Selbsthilfe

Selbstverantwortung

Selbstverwaltung

Selbstbestimmung